

Bedarf nach Verlangen sicher zu stellen, während Wannowski zur Bedingung stellte, daß bei dem Ankauf der fertigen Gewehre auch gleichzeitig alle Maschinen mit verkauft werden sollten, um sodann, unabhängig von den Franzosen, die weitere Versorgung der Armee mit diesem Gewehr in Rußland selbst besorgen zu können. Es stehen sich zur Zeit in der Gewehrfrage drei Gruppen gegenüber. An der Spitze der ersten steht General Dragomirov, dieser ist unbedingt für Ankauf des Lebelgewehrs, gleichviel auf welche Weise. Die zweite Gruppe, mit General Gurto an der Spitze, wirkt für eine russische Erfindung, über welche ich Näheres nicht berichten kann, und ausschließliche Herstellung der Gewehre in Rußland. Die dritte Gruppe endlich mit dem Inspekteur des Schützenwesens, General Kotbed, und dem als in diesen Fragen maßgebenden Generalmajor Wasmund an der Spitze ist dafür, vorläufig noch abzuwarten, da die Frage noch lange nicht reif sei, und meint, es sei besser, nöthigenfalls mit dem als vorzüglich anerkannten jetzigen Verdangewehr, welches sich des besonderen Vertrauens des ganzen Heeres erfreut, einen Krieg zu beginnen, als mit großen Kosten ein neues Gewehr einzuführen, welches vielleicht doch bald einer neuen, noch besseren Erfindung Platz machen müsse. Mit besonderer Vorliebe weisen die Vertreter dieser Partei auf den binnen wenigen Jahren erfolgten Gewehrwechsel in Deutschland hin. Mithin ist die Gewehrfrage nicht von der Stelle gerückt und man kann wohl bestimmt annehmen, daß vorläufig das jetzige Gewehrsystem beibehalten werden wird.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 6. November. Am Jahrmärktsmontag in der Abendstunde entspann sich in einem Tanzlocal hieselbst ein Streit, der auf die Straße weitergetragen insofern ein verhängnisvolles Ende nahm, als dem Waldwärter Kreher aus den Riesenberger Häusern bei Sofa von seinem Gegner eine schwere Verletzung am Kopfe zugefügt wurde. — In der darauffolgenden Nacht entwendeten einige jugendliche Taugenichtse aus einer Jahrmärktsbude verschiedene Galanteriewaaren. Beide Vorfälle sind der Behörde zur Anzeige gebracht worden.

— Schönheide. Am 3. d. Mts. beging der auf hiesigem Hammergebiete wohnhafte Hausbesitzer Gottlieb Friedrich Morgner mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Weiderseits noch rüstig und gesund, obwohl im 80sten und 72sten Lebensjahre stehend, erfreut sich das Jubelpaar einer zahlreichen Nachkommenschaft, zu denen 6 noch lebende Kinder, 39 Enkel und 8 Urenkel gehören. Möchte es dem würdigen Ehepaare vergönnt sein, auch den übrigen Theil ihres Lebensabends in Gesundheit und geistiger Frische zu beschließen.

— Borna, 4. November. Wie gefährlich mitunter die Feldbestellung in Gegenden ist, deren untere Bodenschichten früher Kohlen enthielten, zeigt schon vor genau Jahresfrist ein Unfall, indem bei Bockwitz die Ackerpferde in einer plötzlich entstandenen Vertiefung verschwanden und durch nachstürzendes Geröll verschüttet und getödtet wurden. Am Sonnabend war der Sohn des Gutsbesizers Bergner in Blumroda ebenfalls auf einem Grundstück mit Pflügen beschäftigt, welches früher unterirdisch ausgebeutet worden ist. Plötzlich stürzte das Handpferd in eine soeben entstandene Doffnung, welche sich etwa 4 m tief aufgethan hatte. Der Geschirrführer hatte die Geistesgegenwart, die Stränge zu durchschneiden und blieb mit dem zweiten Pferde an der Oberfläche. Da nur wenig Erdbreich nachstürzte, so gelang es nach längerer Zeit, auch das versunkene Pferd fast unbeschädigt aus der Tiefe heraufzuholen.

— Meissen. Wohl keine deutsche Stadt hat den letzten Reformationstag imponirender gefeiert, als Meissen, das allerdings eine Wiege der Reformation gewesen ist und mehr wie irgend eine Stadt den mittelalterlichen Charakter zu wahren gewußt hat. Die Feier des 350. Einführungstages des Protestantismus war zu einem Volksfest geworden. Schon am Tage zogen die Schulen und Gewerke geschlossen zum Gottesdienst in den Stadtkirchen, und die berühmte protestantische Hochschule St. Afra hatte ebenso ihr Weihfest. Aber das Herrlichste brachte der Abend. Eine Illumination bis in die ärmste Hütte schmückte Meissen am 31. Oktober von 7 Uhr Abends ab. Mit wirklicher Liebe bethätigte sich das Volk selbst an der Ehrenfeier für die lutherische Kirche, und rührend war vielerorts der sorgfältige Schmuck selbst des letzten Dachfensterleins durch bunte Lichtchen. Da Meissen auf und an Hügel gebaut ist, so machte sich das Bild magisch und eine Villa in Cölln zählte zum Glänzendsten, was man an Illumination je gesehen hat. Bis weit ins Triebisch- und Meyssathal flackerten die Freudenlichter auf, und diese terrassenförmig sich gipfelnden erhellten Siebel wirkten überwältigend.

— Neyschau. In dem am Reformationstestage auf der benachbarten Flur Brodau aufgefundenen erdroffelten Mann ist der ca. 50 Jahre alte Comptoirist Arnold aus Greiz, welcher seit ungefähr 3 Wochen vermißt wird, erkannt worden. Es ist festgestellt, daß Selbstmord vorliegt.

— Zscherlau, 5. Novbr. Gestern früh gegen 7 Uhr ist hier in einem dem Guts- und Stickschneidmaschinenbesitzer Herrn Heinrich Heinz gehörigen Hause, dem sogen. Schießhaus an der Eibenstocker Straße, Feuer ausgebrochen, welches das Gebäude sammt dem größten Theil des Mobiliars der Miethsbewohner, sowie 3 Stickschneidmaschinen zerstörte. Glücklicherweise ist Alles versichert.

— Auf schreckliche Weise sind in der Nacht zum Sonntag in Sohls drei Handwerksburschen um Leben gekommen. Dieselben hatten sich in einer Lustscheune der Gebrüder G.ichen Biegelei zum Schlafen niedergelegt, als gegen Mitternacht auf noch unaufgeklärte Weise Feuer darin ausbrach. Die Aermsten vermochten sich nicht mehr zu retten, so schnell griffen die Flammen um sich und erst gegen 3 Uhr Morgens fand man die schrecklich verstümmelten Leichen der Unglücklichen. Dieselben waren vollständig verkohlt, weshalb es schwer fallen wird, ihre Personalien festzustellen. Ein der Brandstiftung dringend verdächtiger junger Mann aus Rant bei Breslau ist verhaftet und seitens der Gendarmerie der Königl. Staatsanwaltschaft überliefert worden. Die in Rede stehende Lustscheune brannte übrigens bereits vor einigen Jahren, allerdings unter weniger schrecklichen Folgen nieder. Wieder aufgebaut, diente dieselbe, die völlig isolirt dastand, vielfach obdachlosen Individuen als Schlafstelle. Vor einiger Zeit, als die Scheune revidirt wurde, fand man in derselben nicht weniger denn 15 Leute, welche dort nächtigten, vor.

— Folgenden Stoßseufzer lesen wir im „Meißner Tagebl.“: „Alleinstehende Damen reisen mit Vorliebe im „Nichtraucherkoupee,“ obgleich für sie die „Damenkoupees“ eingerichtet sind. Nichtraucherkoupees sind selbstverständlich zunächst nur für Herren bestimmt, welche das Rauchen aus Gesundheitsrücksichten nicht vertragen können, und nur für Damen, welche in Gemeinschaft mit Herren reisen. Auf der Tour Meissen-Dresden und umgekehrt ist es Herren und Ehepaaren u. häufig fast unmöglich, im Nichtraucherkoupee zu fahren, da namentlich von und nach der Lebnig reisende alleinstehende Damen mit Vorliebe die Nichtraucherkoupees benützen. Die ganze Presse sollte sich vereinigen, um dem beregten, überall beobachteten Uebelstand abzuhelfen, zumal an Nichtraucherkoupees ohnedies kein Ueberfluß ist.“ — Hierzu bemerken die „Dr. R.“: Die Nichtraucherkoupees sind nun mal bei den Damen beliebt; einfacher wäre es daher wohl, die Nichtraucherkoupees zu vermehren, statt unseren Damen das „Vergnügen“ des Nichtraucherkoupees zu mißgönnen.

— Zwickau, 4. Novbr. Vor dem königlichen Schwurgerichtshofe hieselbst begannen am heutigen Tage die Verhandlungen der vierten und letzten diesjährigen Quartalsitzung. Unter den Angeklagten befindet sich auch der Handarbeiter Max Paul Mödel aus Hundshübel bez. Eibenstock. Der 21 Jahre alte, nicht unlängst erst verheirathete Angeklagte Mödel, welcher am 23. Oktober ds. J. von dem königlichen Schwurgericht hieselbst wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurtheilt worden ist, stand unter der Anklage: am 1. September d. J. auf offener Straße in Schödenwitz einen Anderen, den Schlosserlehrling Albin Ernst Scheithauer, durch einen Messerstich in den Unterleib vorzüglich an der Gesundheit beschädigt und durch die Körperverletzung den Tod des Verletzten verursacht zu haben. Scheithauer stand am Abend des fraglichen Tages, als er den verhängnisvollen Stich erhielt, ruhig an der Ecke des Teller'schen Hauses in Schödenwitz und hat dem Angeklagten Mödel auch nicht das Mindeste in den Weg gelegt. Mödel, welcher angetrunken war, muß von einer ganz sinnlosen Kauflust befeelt gewesen sein. Schon auf dem Tanzsaale des Günther'schen Gasthofes in Schödenwitz hat er sich zu reiden versucht, hat Leute angerempelt, sein Messer aus der Tasche gezogen, mit demselben herumgeschwungen und dabei geschrien: „Heut' stech' ich noch Zwei bis Drei über den Haufen!“ Als er dann in der 9. Stunde den Tanzsaal verlassen, hat er auf der Straße sein excessives Benehmen fortgesetzt und schließlich dem Lehrling Scheithauer sein Messer in den Leib gerammt. Scheithauer, welcher sofort geküßert hat, er sei blutig, er müsse gestochen worden sein, ist auf ärztliche Anordnung alsbald in das Kreiskrankenhaus hier gebracht worden, woselbst er dann am 7. September d. J. verstorben ist. — Bei der Section des Leichnams fand es sich, daß in einem Theile des nach dem Zwergfell zu gedrängten Dünndarmes eine 1 1/2 cm lange, etwas klaffende Zusammenhangsstrennung des Dünndarmes vorhanden war und daß der Tod Scheithauers durch Bauchfellentzündung eingetreten ist, daß diese Bauchfellentzündung aber durch eine Verletzung der Bauchwand und des Dünndarmes verursacht und die Verletzung selbst durch ein stehendes, schneidendes Instrument herbeigeführt worden ist. Koch vor seinem Tode hat Scheithauer bestimmt erklärt, daß Mödel derjenige sei, der ihn gestochen habe. Letzterer leugnet auch nicht, daß er an der Teller'schen Hausecke mit seinem offenen Taschmesser in der Hand Einen „ungerannt“ habe, absichtlich aber will er nicht gestochen haben. Zeuge Baumann hat indessen deutlich gesehen, wie Mödel, als er an Scheithauer herangerommen war, denselben nach den Unterleib gestochen und daß Mödel diesen Stoß „mit großer Gewalt“ geführt hat. Hierfür spricht auch der Stich durch die starke Buchstuhnhose Scheithauers. Für das Schuldbewußtsein Mödels spricht ferner ein Brief, den er vom Arresthause aus an seinen Bruder gerichtet hat. In demselben schreibt er unter Bezugnahme auf das ihm zur Last Gelegte: „ich habe meine Sünde erkannt und habe sie schon tausendmal bereut; aber es ist zu spät, ich muß meine Strafe bitterlich verbüßen“ und „nehmt Euch ja ein Beispiel von mir und thut keinem Menschen Etwas zu leid!“ — Die Herren Geschworenen bejahten nach kurzer Berathung die Schuldfragen, verneinten aber die weitere Frage: „Sind mildernde Umstände vorhanden?“ In Folge dieses Wahrspruches wurde Mödel wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren verurtheilt, diese Strafe aber wegen der am 23. vorigen Monats erkannten 3monatigen Gefängnisstrafe um 1 Woche erhöht und die Gefängnisstrafe in Wegfall gestellt. Der bürgerlichen Ehrenrechte ging Mödel auf 10 Jahre verlustig.

1. Ziehung 5. Klasse 116. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 4. November 1889.

50,000 Mark auf Nr. 61983. 30,000 Mark auf Nr. 83501. 15,000 Mark auf Nr. 37951. 5000 Mark auf Nr. 37755 61883.

3000 Mark auf Nr. 758 2034 4533 5808 6891 6879 7607 9065 10716 15098 19579 25383 28311 28509 31333 36163 37187 39631 40153 41853 46181 48077 51505 53607 53186 55546 59582 61326 61605 67143 69901 74090 78820 85419 86897 89452 90106 95677 95874 97475.

1000 Mark auf Nr. 1236 2951 4819 6719 8016 12413 15882 16278 16905 16393 22622 22134 26253 31519 36461 36043 39198 48624 52159 52076 53354 55617 55159 57562 61671 62947 63344 63287 69659 71787 71740 73567 75103 76464 78495 84718 84174 84625 85984 85547 89953 91564 92961 93150 96010 98009 99045.

500 Mark auf Nr. 1692 2052 2272 3288 6382 7006 7738 8548 14573 17149 18968 19560 19188 20346 23388 24452 26479 30688 32651 34126 34108 34719 36537 41207 43131 48966 46256 47030 47305 51132 52194 56496 56655 58922 60180 64877 65659 68502 74660 76738 77030 80231 81414 86515 87287 88292 88407 88414 92199 92993 92049 97499 98027 98645 98989 99926.

300 Mark auf Nr. 157 657 2367 3685 3346 4140 5359 5882 5479 7787 9077 9608 10191 11350 12442 12643 13177 13267 14154 14926 14279 15857 16383 16073 16690 17959 18211 18205 19566 19860 20263 21836 21445 21075 25780 26873 27119 28228 31079 31502 31087 32829 32743 32126 33636 34326 34013 35537 36991 37860 38959 40232 40189 41912 42698 43554 43349 45302 45558 47485 47764 47535 48444 48426 49341 50257 51144 52299 54243 55810 57243 57417 57264 58074 58101 59771 59496 60982 62434 63556 63568 64919 65290 67268 67410 68384 69326 70347 70328 70401 70125 71108 76813 79192 79233 80299 80408 83679 84149 84158 85962 86797 86390 88279 88226 89446 89964 90755 90525 92668 949:7 94588 94251 95261 95266 96980 97043 98716 98136 99095 99995 99279.

2. Ziehung, gezogen am 5. November 1889.

15,000 Mark auf Nr. 32063 45218. 5000 Mark auf Nr. 17781 31993 34819 88955.

3000 Mark auf Nr. 1862 1690 1548 14848 15727 23369 25655 35628 36575 37518 38525 45607 45547 49874 52351 54578 57072 62777 65665 67645 67517 68747 68844 69508 69333 72228 73379 75859 76057 79029 83467 88093 89008 90774 90012 95191 95188 95606 97506 97912 99159.

1000 Mark auf Nr. 328 79 2472 4999 4018 5705 10161 11700 22325 23409 25167 27180 28919 28827 32650 32234 34267 34789 36036 37802 39954 46188 46524 47710 48082 50313 51023 51021 52541 52920 53450 56735 60796 68672 68153 68764 70270 73146 73775 82800 86566 89340 91565 91753 92920 93766 93741 93788 95009 95608.

500 Mark auf Nr. 4181 4657 6027 9599 11185 12712 13822 13403 13009 14512 16285 16831 18403 21907 21038 29191 31044 31727 31815 33044 35382 36421 36211 37212 38111 45444 46315 49971 49586 58280 61451 64622 65529 69991 70769 72320 76753 79698 85024 87669 87468 87554 91720 93690 93579 95733 95665 96153 97735 97167.

300 Mark auf Nr. 765 241 1626 2830 2450 3621 3186 5312 6797 11488 12728 14607 18991 18952 19527 20618 21382 21758 22688 22073 22346 23712 23599 25406 25519 25312 25991 25240 27969 29562 29558 29791 29946 31175 32992 32512 35714 36539 36783 36219 36946 37052 38838 39347 40125 41620 41951 42806 42272 42176 43135 45318 45857 45179 45780 46678 46769 47486 49896 49745 50205 52143 53411 53544 54184 55654 56115 58597 58463 58711 59029 59128 60529 61108 62695 62362 62283 63883 65794 65374 67068 69640 69673 69155 70547 70615 70205 71212 73564 75798 75770 76705 78563 79194 81096 83548 83709 84745 85373 85743 86031 87254 87774 87745 88545 90361 91046 91422 91412 93440 93221 93974 94979 94046 94302 95700 95623 95190 96824 97465 98798.

Einmal bestraft.

Eine Geschichte aus der Gegenwart von Ferd. Herrmann. (Schluß.)

Wie Georg die Treppe hinab und auf die Straße hinaus kam — er wußte es nicht! In seinem Gehirn und in seinem Herzen war alles leer und todt! Er hatte keine Thräne mehr und keinen Ausruf des Schmerzes; aber sein Blick war so stier und die Züge seines todtbleichen Gesichtes waren so verzerrt, daß ihm die Vorübergehenden scheu aus dem Wege wichen. Er wollte nach Hause gehen, aber als er kaum zwanzig Schritte gemacht hatte, kehrte er wieder um, um unverwandt zu dem schwach erleuchteten Fensterchen im vierten Stockwerk emporzustarren und auf dem nämlichen Fleck stand er noch zwei Stunden später, als ihn ein Nachtwächter unjanst am Arm packte, und ihn fragte, was er hier eigentlich zu schaffen habe. Da ging er mechanisch weiter; aber nicht in sein Stübchen zurück, sondern weiter und immer weiter — hinaus vor die Thore der Stadt, und da in der tiefen, nächtlichen Einsamkeit warf er sich auf den Boden nieder, verbarg sein Antlitz in das feuchte Gras und schluchzte laut auf in seinem tiefen, namenlosen, unbeschreiblichen Schmerz.

Mit faulem, durchwachtem Gesicht und mit tief in ihren Höhlen liegenden, unheimlich flimmernden Augen kam er gegen Morgen in seine Wohnung zurück. Angekleidet sank er auf's Bett und versank in einen tiefen, todesähnlichen Schlaf. Rauche Männerfüße waren es, die ihn aus demselben emporrüttelten und eine polternde Stimme dröhnte ihm entgegen: „Vorwärts! Keine Umstände! Diese Mandöver kennen wir schon! Du sollst noch Zeit genug bekommen, um auszuschlafen!“

Verwirrt sah der unglückliche junge Mann umher. Wieder waren es blanke Fidelehauben und harte, unbarmherzige Gesichter, auf welche seine Blicke fielen, und so rein und schuldlos auch diesmal sein Gewissen war, er richtete doch keine Frage an sie, weshalb man ihn abermals verhaftete, denn er empfand nichts anderes mehr, als daß es vergeblich sei, gegen ein solches Schicksal anzukämpfen. Vor dem Untersuchungsrichter wurde ihm allerdings die erforderliche Aufklärung zu Theil. Im ersten Stockwerk des nämlichen Hauses, in welchem Gertrud wohnte, war